

AUS EINIGEN BESPRECHUNGEN

„*Es gibt keine moderne Geschichte des Kunstgewerbes.* Die letzte großzügige Publikation dieser Art war vielleicht die „Illustrierte Geschichte des Kunstgewerbes“ oder Buchers „Geschichte der technischen Künste“ in 3 Bänden, erschienen 1875, 1886 und 1895. Zwar liegen eine Unmenge von Einzelmonographien vor, aus allen Gebieten, fachlich und geschichtlich gesprochen. Der Stil der kunstgeschichtlichen Darstellung hat seit den Tagen Riegels, Strzygowskis und Dvoraks eine unerhörte Vertiefung seiner selbst, eine ungeahnte Erweiterung des geistesgeschichtlichen Denkens erfahren, wie die jüngere Generation der Worringer, van Scheltema und Bossert beweist. *So gesehen ist eine wirklich moderne Geschichte des Kunstgewerbes ein literarisches Ereignis.* Sie ist es von oben genannter Begründung abgesehen auch dadurch, daß eine Fülle neuer sachlicher Forschungsergebnisse herangezogen und eingeordnet werden will. So Kühns Forschungen zum Kunstgewerbe der Eiszeit und Kossinnas Forschungen zur germanischen Vorgeschichte, die hier wohl durch Adama van Scheltema sowie Herbert Kühns Arbeiten insbesondere übermittelt werden. *Man muß dem Fortschreiten des hervorragenden Unternehmens mit großem Interesse entgegensehen.“*

(Dr. P. J. Cremers in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, Essen.)

„Es handelt sich hier nicht um ein rasch und auf äußeren Effekt aufgemachtes Werk, wie deren so manche in den letzten Jahren das Vertrauen der ernstesten Bücherfreunde untergraben haben, sondern um ein Unternehmen von alter Gelehrtengründlichkeit, zugleich aber im besten Sinne modern durch seine wirkungsvolle Darstellung und insbesondere durch die herrliche Illustration, die bei einem solchen Buche von wesentlicher Bedeutung ist. Fachleute von europäischem Ruf haben die einzelnen Kulturgebiete und Kulturzeiten bearbeitet. Sämtliche Mitarbeiter haben es verstanden, den künstlerischen Werdegang der einzelnen Völker und Epochen lebendig und fesselnd in Anlehnung an den Geschichtsverlauf darzustellen, dabei aber auch die ästhetische, technische und ethnologische Betrachtung der vorgeführten Kunstwerke nicht versäumt. Auch ist bei aller Gelehrsamkeit doch eine edle Volkstümlichkeit erreicht worden, welche durch die außergewöhnlich reiche und prachtvolle Illustration noch erhöht wird. Fast alle wichtigeren Museen und Institute der Welt haben ihre kunstgewerblichen Schätze zur Aufnahme in dieses Werk zur Verfügung gestellt, deren bestmögliche Wiedergabe sich der an vornehmste Buchausstattung gewöhnte Verlag mit Sorgfalt angelegen sein ließ.“

(„Deutscher Hausschatz“, München.)

„Schon diese Gesichtspunkte würden das Erscheinen des monumentalen, von H. Th. Bossert im Verlag Ernst Wasmuth in Berlin herausgegebenen, auf sechs Bände berechneten Werkes „Geschichte des Kunstgewerbes aller Zeiten und Völker“, zu dessen Mitarbeitern mehr als dreißig der bekanntesten Gelehrten gewonnen wurden, rechtfertigen, wenn es sich nicht bei diesem großzügigen Unternehmen, das nach Vollendung *zweifelloso zu den unentbehrlichsten Standardwerken deutscher Wissenschaft zählen dürfte, überhaupt um die erste, im besten und weitesten Sinne Weltkunstgeschichte anstrebende und alle Kulturen gleichmäßig in Berücksichtigung ziehende Darstellung handelte, deren dauernder Wert nicht nur in den von ersten Kennern bearbeiteten Texten, sondern ebenso in der reichen, großenteils bisher vollkommen unbekanntes Material veranschaulichenden Auswahl der hervorragend guten Abbildungen, der Tiefdruck- und Farbentafeln, liegt. Es liegt einer Besprechung an diesem Ort fern, kritisch auf Einzelprobleme einzugehen oder den Wert der einzelnen Abhandlungen gegeneinander abzuwägen. Gerade deshalb soll dagegen ausdrücklich betont werden, daß der Ernst der hier geleisteten wissenschaftlichen Arbeit im Verein mit der künstlerisch durchgeführten Lebendigkeit der Darstellung jeder Kritik standhalten kann und sowohl den strengsten wissenschaftlichen Anforderungen wie den Bedürfnissen eines weiteren interessierten Publikums in vollem Maße Genüge leistet, ohne durch die vielfach üblichen Zugeständnisse an „Popularisierung“ beengt zu werden. Die Herausgabe dieses Monumentalwerkes ist eine wissenschaftliche und verlegerische Tat ersten Ranges.“*

(W. R. Deusch für die Königsberger Hartungsche Zeitung.)